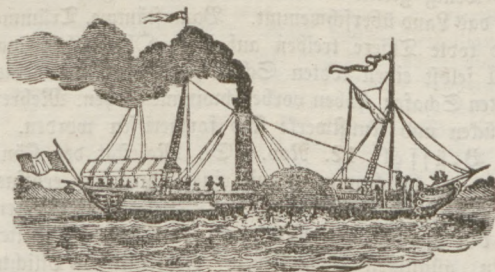


Danziger Dampfboot.

N^o. 268.

Freitag, den 15. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Frankfurt a. M., Donnerstag, 14. Nov.

In der heutigen Sitzung des Bundestages gab Preußen seine Erklärung gegen den von Hannover gestellten Flottenantrag ab, bezeichnete in derselben eine abgeforderte Behandlung der Küstenflotte Seitens des Bundes als unzumuthig und verlangte eine beschleunigte Erledigung der für die Küstenverteidigung gemachten Gesamtvorlagen.

Dresden, Donnerstag, 14. Nov.

In einem halbamtlichen Artikel des „Dresd. Journ.“ wird der Behauptung der offiziellen französischen Blätter, daß die Verhandlungen mit Preußen über einen deutsch-französischen Handelsvertrag an dem Widerstande der Zollvereins-Staaten gescheitert seien, entgegengetreten. Der Artikel fordert Preußen, dessen Zollverbündete ihm hierbei unbedingt Vertrauen bewiesen, zur Darlegung des wahren Sachverhältnisses auf.

Ragusa, Donnerstag, 14. Nov.

Vorgestern besetzten die Türken, ohne auf Widerstand zu stoßen, das Kloster Duzi. Mahmud Pascha in Trebigne ist seines Kommandos enthoben und durch Taib Bey ersetzt worden, der gestern früh mit sämtlichen türkischen Truppen gegen die Insurgenten aufgebrochen ist.

Paris, Donnerstag, 13. November.

Der heutige „Moniteur“ bringt die Ernennung Foulbs zum Finanzminister. Ein Brief des Kaisers an das Staatsministerium billigt Foulbs' Expose über die Finanzen und erinnert daran, daß seit lange der Kaiser dem Budget unveränderliche Grenzen zu geben beabsichtigte. Das wirksamste Mittel hierzu sei, die Befugniß zu einem Supplémentarcredite in den Intervallen der Session aufzugeben. Die verschiedenen Ministerbudgets würden der Legislative in großen Sectionen zur Regelung vorgelegt werden. Der Kaiser, seinem Ursprunge treu, hält die Prärogative der Krone nicht für ein geheiligtes unberührbares Pfand, noch sich für verpflichtet, dieselben als Erbschaft seiner Väter unverändert seinem Sohne zu überliefern. Als Auserwählter des Volkes und Repräsentant der Volksinteressen sei er zum Wohle des Landes bereit, alle unnützen Prärogative aufzugeben; dagegen halte er unerschütterlich an der für die Ruhe und Wohlfahrt des Landes unerläßlichen Gewalt fest.

— Das Programm Foulbs weist die Nothwendigkeit nach, die außerordentlichen Credite zu unterdrücken, prüft die Finanzlage und erinnert daran, wie man unter allen Formen des Kalküls zu dem Credite seine Zuflucht genommen habe und daß die ungedeckte Summe eine Milliarde erreiche. Das Programm befürchtet, daß die Befugniß, über alle Hilfsquellen Frankreichs direct zu disponiren, auf alle Nachbarn eingewirkt und sie zu immensen Rüstungen genöthigt habe. Indem man einer mehr scheinbaren als wirklichen, einer mehr drohenden als wirklichen Macht entsage, verschaffe man Frankreich nicht allein wieder Vertrauen, sondern beruhige Europa und nehme zu feindlichen Umrissen den Vorwand. Selbst wenn Europa gegen alle Wahrscheinlichkeit aus dem tiefsten Frieden unmittelbar in Krieg gerieth, so würde das Aufgeben der Kaiserlichen Prärogative gefahrlos sein, denn das Land und die großen Staatskörper würden dem Kaiser bereitwillige Hilfe gewähren.

Paris, Donnerstag, 14. Nov., Abends.

Hier eingetroffene Nachrichten aus der Herzegowina und aus Bosnien melden, daß der Aufstand an Umfang beträchtlich zunehme und daß man den Bruch zwischen den Türken und Montenegrinern als nahe bevorstehend betrachte.

Paris, den 15. November.

Marquis Lavalette wird sich nach Wiederherstellung seiner Gemahlin auf seinen Posten in Rom begeben. — Das Gerücht, Kossuth sei nach Paris gekommen, ist unrichtig.

Der Osten und Westen Europa's.

Die Meinung, daß sich die einzelnen Staaten Europa's, sowohl die großen wie die kleinen, nicht eher zu ihrer ganzen Kraft politischer Freiheit entwickeln können, als bis die großen politischen Gegensätze zwischen dem Osten und Westen des Erdtheils ausgeglichen, ist nicht von heute oder gestern; sie ist vielmehr schon seit Jahren von gewiegten Politikern ausgesprochen worden, und die Erfahrung bestätigt immer mehr, daß sie Recht hatten. — Den schärfsten Gegensatz des civilisirten Westens sah man in dem uncivilisirten, barbarischen Rußland, wo der despotische Kaiser Nicolaus sein eisernes Regiment führte und drohenden, finstern Blicks auf die Freiheitsbewegungen der gebildeten Völker des Erdtheils schaute, um ihnen sein Halt zu gebieten. Da wurde denn auch die Meinung laut, daß es für das Staatenleben Europas die wichtigste Aufgabe sei, die Despotie Rußlands zu zerstören, daß der ganze Westen sich gegen den Coloss der Tyrannei im Osten kriegesmüthig wenden müsse, um ihn zu stürzen. Erst nachdem dies geschehen, möchten die Völker an den Ausbau ihrer inneren Freiheit gehen. Dann brauchten sie nicht zu fürchten, daß eines schönen Tages alle die Früchte ihrer sauren politischen Arbeit von dem scheußlichen, mächtigen Nachbarn vernichtet werden könnten. Seit jener Zeit haben sich die Dinge gewaltig geändert. Der große Despot des Erdtheils ist seinem Geschick erlegen; ein milderer Herrscher ist ihm gefolgt und hat sich den dringenden Forderungen der Zeit gefügt. Die von ihm angewandten reformatorischen Maßregeln zeigen ihre Wirkung, und es gewinnt den Anschein, als wolle sich in dem mächtigen Reich aus dem Innern heraus das Leben der Freiheit gestalten und, Wurzel schlagend und wachsend, die Ketten der Knechtschaft sprengen. Allerdings trägt Alles, was wir jetzt aus Rußland vernehmen, den Character einer wilden Gährung an sich, aber es ist zu erwarten, daß der Kaiser ebenso der Mann des starken, unbegrenzten Willens wie der menschenfreundlichen Milde sein werde, um in das aufbrausende Chaos ein ordnendes Wort mit Schöpferkraft zu rufen und Herr der Situation zu bleiben. Geht diese Erwartung in Erfüllung: dann können wir der festen Hoffnung sein, daß Rußland ferner kein Hemmschuh für die politische Entwicklung des Westens von Europa sein, daß dieselbe vielmehr von jenem eine befruchtende, fördernde Kraft erhalten werde. Gelingt es jedoch dem Kaiser von Rußland nicht, den Strom der inneren Bewegung seines Reiches in der rechten Weise zu leiten, so ist freilich der Fall nicht unmöglich, daß er irgend welche äußere Verwicklung benutzt, um sich von den Verlegenheiten im Innern des Reiches zu befreien. Eine solche äußere Verwicklung möchte für Rußland gerade nicht zu ferne liegen. Die europäische Türkei befindet sich mit ihrem innern

Auflösungsprozeß in einem Zustande, der jeden Tag als die brennendste Frage des Erdtheils hervortreten kann. Rußland würde sich dann am ersten für berechtigt halten, sie zu beantworten; doch auch Oesterreich würde dabei nicht zurückbleiben und noch viel weniger Frankreich und England. Denn die Annexionsgellüste möchten einen gewissen Jemand schwerlich schlafen lassen. Und würde etwa Preußen dies Mal den ruhigen Zuschauer spielen? — Gewiß nicht! Denn die Ruhe bei einer so großen europäischen Bewegung könnte leicht sein Todeschlaf werden, weil jeder, der nicht an den Bewegungen und Fortschritten seiner Zeit thätigen Antheil nimmt, von denselben vernichtet wird. Selbst für Italien und Griechenland würde ein mächtiger Grund vorhanden sei, sich bei dem Kriegsdrama handelnd zu betheiligen. So kann denn die Gährung, welche gegenwärtig in Rußland herrscht und durch die Aufregung in Polen nur größere Bedeutung erhält, zu dem großen europäischen Kriege Veranlassung geben, den einige Politiker als eine nothwendige Folge der gegenwärtigen politischen Zustände erwarten und der nach ihrer Meinung die Aufgabe hat, die großen Gegensätze zwischen den Westen und Osten des Erdtheils zu beseitigen. Diese Beseitigung wird jedoch auch erfolgen, wenn es Rußland vergönnt ist, seine innere Entwicklung auf friedlichem Wege zu vollbringen.

M u n d s c h a u.

Berlin, den 14. November.

— Ihre Majestät die Königin-Wittve beging gestern Allerhöchsthren 60sten Geburtstag. Allerhöchstdieselbe feierten denselben in der gewohnten stillen Zurückgezogenheit und nahmen persönlich nur die Glückwünsche Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Alexandrine, Höchstwelche sich zur Zeit auf Sanssouci befindet, so wie die Allerhöchsthren Hofstaaten und des Königl. Baiischen Gesandten Grafen Monteglas nebst Gemahlin entgegen. Die meist abwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften hatten Ihrer Majestät schriftlich gratulirt. Ihre Königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin hatte ihre Hofdame Gräfin von Brühl mit Ueberbringung ihrer Glückwünsche beauftragt.

Breslau, 12. Nov. Der heutige Tag war zunächst der Enthüllung des Denkmals des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. gewidmet. Der abgeschlossene Kreis um das Denkmal füllte sich von 12 Uhr an binnen kurzer Zeit mit einer glänzenden Versammlung. Generale und Offiziere aller Truppengattungen, die Beamten der Regierung, des Steuerwesens, des Bergamts, der Post, der Gerichte und anderer Dikasterien, die Geistlichkeit beider Konfessionen, und der jüdischen Gemeinde, die Professoren der Universität, die städtischen Beamten und die Stadtverordneten, die Stände der Provinz waren vertreten und außerdem Notabilitäten aus allen Berufskreisen anwesend. Punkt 1 Uhr erschienen die Allerhöchsten Herrschaften in dem vom Militär eingeschlossenen Raume. Es folgte eine kurze Ansprache des Vorsitzenden in dem Denkmals-Comité, Prinzen Adolf von Hohenlohe-Ingelfingen (Koschentin) an Se. Maj.; auf ein gegebenes Zeichen fiel die schützende Hülle. Ein weitreichendes Hurrah ertönte aus der überraschten Menge; die Truppen machten die Honneurs und der Donner der Geschütze, welche auf dem Exercierplatze aufgestellt waren, verkündete in der ganzen Stadt die frohe Kunde. Der Gesamteindruck, den das schöne Werk heute machte, war ergreifend und wird unvergessen bleiben. Als das Bild in seiner vollen Er-

habenheit sich den Blicken zeigte, schimmerten in vielen Augen Thränen der Rührung und Freude. Auch der König und die Königin waren tief ergriffen, als sie die milden Züge des erlauchten Vaters betrachteten; Se. Majestät umarmte Seine Brüder, die Prinzen Karl und Albrecht, und der Kronprinz neigte sich zu dem verehrten Vater nieder und küßte ihm voll Rührung die dargereichte Rechte. — Nachdem eine schon im Jahre 1847 durch den damaligen Stadtrath Wanke, einen Preußen von echtem Schrot und Korn, gegebene Anregung zu diesem Denkmale von den stürmischen Zeiten in den Hintergrund gedrängt worden war, trat im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hingschiedenen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit zu errichten, dessen Project unterm 13. Nov. desselben Jahres von Sr. Maj. dem Hochseligen Könige genehmigt wurde, mit der Zusicherung, Seinerseits die Kosten der am Sockel anzubringenden Marmortafelung zu übernehmen. Aus der für die Modelle ausgeschriebenen Concurrenz entschied sich Se. Maj. für das eines Schlesiens, des Professors Kf. eine bronzene Reiterstatue von etwas über 14 Fuß Höhe in classischem Stil, aber moderner Generals-Uniform, mit einem Postament von gleicher Höhe. Letzteres ist aus Kunzendorfer Marmor, nach einer Zeichnung des Geh. Oberbauraths Stüler, von dem Steinmetzmeister Adler in Reize gearbeitet, die Statue selbst in der Gräfl. Einsiedelschen Eisengießerei zu Lauchhammer gegossen. Die vertragsmäßige Kostensumme der Statue allein beträgt 30,000 Thlr.; zu den freiwilligen Beiträgen haben die Stadt Breslau noch 3000 Thlr., die Schlesische General-Landschafts-Direction ebenfalls 3000 Thlr. zugesprochen, bei Weitem umfangreicher jedoch hat sich die Betheiligung der Stadt bei der Raumbeschaffung durch Beseitigung zahlreicher hässlicher Hindernisse erwiesen. Die Inschrift lautet: „Friedrich Wilhelm dem Dritten die treuen Schlesier, 1861“; die Schenkungs-Urkunde, durch welche das Kunstwerk der Stadt Breslau als Eigenthum überwiesen wird, ist von des jetzt regierenden Königs Majestät Allerhöchstselbst unterzeichnet. Der Standort ist zwischen dem Rathhause und dem neuen Stadthause auf einem durch Wegräumung der bisherigen Hauptwache neu gewonnenen freien Platze, unweit der Reiterstatue Friedrichs des Großen. Beide Bildwerke nebst der Blücher-Statue können von einem in der Mitte eingenommenen Standpunkte gleichzeitig übersehen werden.

Leipzig, 11. Nov. Der hiesige Ausschuss zum Bau von Dampfantriebsbooten unter preussischer Flagge hat soeben seine sechste Quittung veröffentlicht, die mit 7640 Thlrn. 14 Ngr. schließt, also gegen die vorige, welche 6793 Thlr. auswies, einen Zuwachs von 847 Thlr. zeigt.

Italien. Die Damen im Venetianischen tragen jetzt Ringe mit der Inschrift: „Garibaldi, Venedig erwartet Dich! Garibaldi wurde ein solcher Ring überreicht. In Betreff Amerika's hat Garibaldi in vertrauten Kreisen geäußert, wenn seine Freunde in Italien sich nicht so einstimmig dagegen ausgesprochen hätten, so würde er recht gern zu einem Winterfeldzuge nach Amerika gegangen sein, sich aber nur vom September 1861 bis März 1862 verpflichtet und sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet haben, der Negerclaverei den Todesstoß zu geben.

— Ueber das früher erwähnte furchtbare Unwetter, welches Rom am 30. Oktbr. heimsuchte, geht dem „Monde“ folgende Schilderung zu: „Seit zwei Tagen blies der Sirocco mit Macht; große schwarze Wolken häuften sich über der Stadt zusammen und ließen von Zeit zu Zeit heftige Regengüsse herniederfallen. Gegen Abend kam von Südwesten eine Wasserhose, in Form eines Regels mit breiter, leuchtender Basis. Sie nahm ihren Weg durch die Gärten und Weinberge, strich dicht an dem Janiculus und der Porta San Spirito vorbei und stürzte sich auf den Vatikan nieder. Die 89 Blitzableiter, welche die Wohnung des Stellvertreters Christi beschützen, empfingen die ersten Ladungen dieser furchterlichen Batterie; alsdann sah man die Spitze des Regels in dem großen Hofe von Salamasca, auf welchem die Logen des Rafael münden, wirbeln, und sogleich wurden die großen Glashäfen und die ungeheuren Fenster der Galerien mit fortgerissen und zertrümmert. Alle Lichter gingen aus und die zahlreichen Bewohner des Vatikans, betäubt und halb erstickt, glaubten an eine völlige Zerstörung. Das entsetzliche Getöse und die furchtbaren Donnerschläge, welche den Palast in seinen Grundfesten erschütterten, ließen im ersten Augenblicke das Aufstehen einer Mine unter den Zimmern des Papstes fürchten. Pius IX. war während des Aufstiegs der Elemente im Gebet versunken. „Ich bin wie Hiob“, sagte er zu den Eintretenden, „der böse

Geist greift mich von allen Seiten an“. In dem großen Constantinsaal, wo sich die Fresken von Giulio Romano befinden, sind alle Fenster zertrümmert und nach außen geschleudert worden. Stücke von den Glasugeln, welche sich in dem großen Ehrensaal auf den Gasandelabern befanden, waren in einem benachbarten Hof wider eine Mauer geflogen und saßen zum Theil in derselben fest. Große gemauerte Schiefersteine, von der Dicke eines Centimeters, welche das Belvedere bedeckten, wirbelten wie Federn in der Luft herum. Zum Glück ist keines der großen Gemälde von Rafael beschädigt worden. Das Arsenal hat wenig gelitten. Die Tiber ist ausgetreten und hat das Land überschwemmt. Baumstämme, Trümmer und todte Thiere treiben auf ihrer Oberfläche; man will selbst einen todten Schäfer, umgeben von seinen todtten Schafen, haben vorbeischwimmen sehen. Mehrere Brücken und Kunstwerke sind fortgerissen worden.

Brüssel, 12. Nov. Se. Majestät der König hat heute die Kammern mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er erklärt, daß die Beziehungen Belgiens zu den auswärtigen Mächten in einer seinen Interessen günstigen und seinen Neutralitäts-Pflichten entsprechenden Weise fortbestehen. Der Handels-Vertrag mit Frankreich werde dahin führen, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern sich bestärken würden. Derselben Handelsgrundsätze würden auf England und nach und nach auf andere Staaten angewandt werden. Ein Vertrag wegen der Maas sei mit Holland abgeschlossen, mit einer befreundeten Macht, mit deren erhabener Oberhaupt zusammenzutreffen der König so glücklich gewesen sei. Die Ernte sei minder ungünstig ausgefallen, als man gefürchtet habe, und der Ausfall werde leicht durch den Handel gedeckt werden. Die Thronrede kündigt ferner verschiedene Gesetzentwürfe an, darunter die Reform der Miliz-Gesetze, die Revision des Gesetzes der Personalsteuern, Repressiv-Maßregeln gegen Wahl-Mißbräuche, Reformen in der Verwaltung der Kirchengüter und ein Gesetz über die Gerichts-Organisation. Die Finanzlage wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Madrid. Am 8. Nov. hat die Königin Isabella die Session der Cortes eröffnet. Die bemerkenswerthe Stelle der Thronrede bezieht sich auf die römische Frage und lautet, wie folgt: Der heilige Vater, welcher stets der Gegenstand der innigen und tiefen Verehrung aller Katholiken ist, erregt mein fortwährendes Interesse und meine kindliche Theilnahme. Es ist mir gelungen, es dahin zu bringen, daß die Regierungen der unter seiner heiligen Leitung stehenden Nationen sich zu dem Zwecke vereinigen, um Mittel ausfindig zu machen, ihm in seinen Staaten den Frieden und die Sicherheit zu geben, welche zur unabhängigen Ausübung seines heiligen Amtes nöthig sind. Meine Gefühle befehlen mich dazu, in diesem Bestreben fortzufahren, und ich entspreche in dieser Weise den Wünschen meiner Unterthanen, welche in ihrem Herzen den religiösen Glauben unserer Vorfahren hegen. Sodann zeigt die Königin an, daß das Zerwürfniß mit Venezuela beigelegt worden, daß jedoch in Mexico die Unordnungen eine Höhe erreichten, welche die Regierung zu Vorkehrungen veranlaßten, als zwei große Nationen, die gleiche Beschwerden hatten, zu gemeinsamem Einschreiten einluden. Sehr pomphaft kündigt die Königin die Einverleibung von St. Domingo an, und nennt bereits die ganze Insel ihr Eigenthum, während doch nur die Hälfte wieder erworben ist. Die wunderliche Stelle lautet: „Die spanische Insel, die erste Entdeckung, wodurch der große Columbus unsterblich wurde, bildet von Neuem einen Theil der Monarchie“. Ein neues Pressgesetz und eine Wahlreform werden angekündigt, eben so die Deckung des ordentlichen Ausgabe-Budgets durch den Steuerertrag; der Zustand der überseeischen Provinzen soll durch Reformen gehoben werden. Schließlich wird unser Zeitalter als „das der staunenswerthen Umgestaltungen“ bezeichnet.

London, 11. Nov. Der Geburtstag des Prinzen von Wales ist diesmal von der königl. Familie in aller Stille begangen worden, da die Königin sich vor Ablauf des Trauerjahres um ihre Mutter allen Festlichkeiten verschließt. Der Herzog von Oporto und der Herzog von Beja statteten Ihrer Majestät einen Privatbesuch ab und sind in diesem Augenblicke schon auf der Rückreise nach Lissabon begriffen. Großfürst Konstantin aber, der schon Anstalten zur Abreise getroffen hatte, bleibt noch einige Tage hier und wird übermorgen einem Diner beiwohnen, das der russische Gesandte ihm zu Ehren veranstaltet. Lord John Russell ist von Windsor, ohne London zu berühren, nach Cambridge abgereist.

— Die Besitzergreifung von Unter-Goehina durch Frankreich ist eine vollendete Thatsache. Laut dem „Moniteur“ hat im August Admiral Charner

eine Proklamation erlassen, welche dem Volk jenes Landes ankündigt, daß alle Provinzen desselben künftig als französische Provinzen angesehen werden sollen. Allerorten wurde die Tricolore aufgepflanzt, und gleichzeitig durch französische und einheimische Behörden ein offizieller Act der Besitzergreifung unterzeichnet. Schon ist das Land französisch organisiert; Präfecten, Unterpräfecten, Maïres u. c. sind bereits in Activität. Die Präfecten sind Franzosen und haben einen Conseil von Eingebornen um sich, natürlich nur mit beratender Stimme.

Warschau, 11. Nov. Nachdem der Ukas des Kaisers, aus Livadia vom 21. v. M. datirt, veröffentlicht worden ist, wodurch General-Adjutant Lüders zum functionirenden Statthalter und Commandirenden der 1. Armee bis zur Genesung des Grafen Lambert ernannt wird, hat derselbe bereits seine neue Stellung angetreten. Der neue Statthalter kennzeichnet seinen echt militärischen Beruf in jeder seiner Bewegungen, und Energie und Strenge scheinen die Begleiter seiner anerkannten Feldherrntalente zu sein. In militärischen Kreisen wird demselben auch noch eine andere Mission als die des Statthalters des Königreichs Polen allein beigegeben, im Falle dies die politischen Ereignisse früher oder später bebingen sollten. Daß General-Adjutant Lüders auch die polnischen Angelegenheiten mit Kraft durchzuführen entschlossen ist, beweisen mehrfach dieser Tage vorgekommene Fälle, von denen ich Ihnen heute vorerst die in voriger und dieser Nacht erfolgten Verhaftungen, man spricht von je 40 Personen, so wie den Erlaß wegen strengeren Verfahrens gegen die Inhaftirten, nennen kann. Unter diesen Verhafteten machen besonders die der Rabbiner viel Aufsehen, da zu diesen der Ober-Landes-Rabbiner Meyers von der März- und Aprilzeit her als Mitglied des damaligen Bürger-Ausschusses bekannt, so wie die beiden reformjüdischen Prediger Dr. Jastrow und Kramstuck, gehören, die sich, Ersterer durch deutsche, Letzterer durch polnische Reden in der Synagoge hervorgethan haben. Ob sie mehr oder weniger schuldig sind, als die katholischen und der evangelische Geistliche, kann ich natürlich nicht sagen. — Was das vorerwähnte strengere Verfahren betrifft, so soll es theilweise darin bestehen, daß man jetzt in der Citadelle den bekannten russischen kategorischen Imperativ anwendet, der eben auch in diesen Tagen mehrfach appliziert worden sein soll. Ich gebe dies als ein vielfach erzähltes Factum, wofür ich weiter nicht bürgen kann. Statt der Theatereröffnung, von welcher vor dem Kriegszustand viel gesprochen wurde, soll das auf Kontrakt angestellte Personal von jetzt ab die Hälfte des Salairs erhalten, die Anderen sollen bis auf Weiteres entlassen werden. — Die Kasernen am Schlosse sind vollständig fertig, und auf verschiedenen Plätzen werden Baracken statt Zelte für den Winter aufgestellt. — General Tottleben ist von Nikolajew hier angekommen, um mit dem noch anwesenden Kriegsminister v. Suchosanjett die polnischen Festungen zu inspizieren.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 15. November.

— Sr. Maj. Kriegsbrigg „Hela“ kam am 4. d. von Falmouth aus in Lissabon an und lag am 7. d. noch daselbst.

† Dirschau, 14. Nov. Man kann nicht in Abrede stellen, daß in Preußen sehr viel für den Volksunterricht gethan wird. Trotzdem treten doch immer wieder Uebelstände auf dem so wichtigen Gebiet desselben hervor, die einer sofortigen Abhülfe bedürftig sind. Wir selbst haben davon in unserer unmittelbaren Nähe ein Beispiel. Auf der Dirschauer Wiesen-Colonie sind nämlich etwa 60 schulpflichtige Kinder, von denen ein Theil eine halbe, ein anderer Theil sogar eine ganze Meile zu gehen hat, um die nächste Schule zu erreichen. Man kann leicht ermessen, wie beschwerlich die Weite des Weges für Kinder in dem Alter von 6 bis 14 Jahren ist. Doch wäre es nur die Weite des Weges allein! — In der Regenzeit ist der Weg, den die Kinder zu gehen, so morastig, daß nicht selten Fuhrwerke auf demselben stecken bleiben und Erwachsene Mühe haben, durchzukommen, während beim Schneegeflöber im Winter für die kleinen Wanderer Gefahr vorhanden ist, in einen der zahlreichen Gräben zu gerathen und den Tod zu finden, was ein im vorigen Winter vorgekommener Unglücksfall beweist. — Bei diesem Uebelstande drängt sich Einem auch die Frage auf: Wie soll denn ein Kind, wenn es durchnäßt, ermattet und durchgefroren in die Schule kommt, noch Lust zum Lernen haben? — Wir glauben, daß zur Abhülfe eines solchen Nothstandes der Schuljugend ein Schritt bei den Abgeordneten der nächsten Periode von gutem Erfolg

sein und der benannten Colonie eine eigene Schule verschaffen würde. Gehört doch die Bildung des Volkes zu den wichtigsten Fragen im Staatsleben.

Königsberg, 11. Nov. Das constitutionelle Wahlcomité erläßt in den hiesigen Blättern nachstehende Erklärung: „Um weiteren Anfragen vorzubeugen, zeigen wir hiermit an, daß wir allgemeine Vorverfammlungen der Urwähler in den einzelnen Bezirken nicht veranlassen werden, weil derartige, in der Regel von einem kleinen Theil der Wähler besuchte Versammlungen unserer Ansicht nach keine genügende Garantie für die Ermittlung geeigneter Kandidaten gewähren. Wir sind dagegen unausgesetzt bemüht, durch Rücksprache mit möglichst vielen in den einzelnen Bezirken genau bekannten Gesinnungsgenossen, Männer zu ermitteln, die das Vertrauen ihrer Mitbürger besitzen, und werden das Verzeichniß derselben rechtzeitig veröffentlichen.“

Rhein, 11. Nov. Ueber die Dampfschiffahrt auf Masurens Seen hat im Laufe dieses Jahres ein eigier Unstern gewaltet. Erst vor Kurzem verunglückte ein für unsere Wasserstraßen bestimmtes, dem Partikulier B. zu L. gehöriges Dampfschiff während des Transports von Danzig nach dem Spirdingsee, indem durch Explosion des Dampfkessels gleichzeitig die Vernichtung der ganzen Maschine herbeigeführt wurde. In der vergangenen Nacht ist nun auch das dem hiesigen Schiffsreder H. gehörige Dampfschiff „Masovia“ in dem neben unserer Stadt gelegenen Hafen untergegangen. Dasselbe hatte noch bis zum Schlusse der vergangenen Woche seine regelmäßigen Fahrten zwischen Rhein und Sohannisburg ohne Unterbrechung fortgesetzt. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der heftige Sturm, welcher in der verwichenen Nacht tobte und die starken Wellen des Spirdings gegen das Schiff mit seltener Gewalt schleuderte, den Untergang desselben herbeigeführt hat. Glücklicherweise sind weder Menschen noch Güter während des Unterganges auf dem Fahrzeuge vorhanden gewesen.

Stadt-Theater.

Für den gestrigen Theater-Abend war die Darstellung der berühmten Widerpänktigen Shakespeares angelegt. Mancher Theater-Besucher mochte sich wohl auf dieselbe gefreut haben; doch seine Freude wurde verfehlt. Statt der „Widerpänktigen“ erschien „der Goldbauer“ der Frau Birch-Pfeiffer auf den Brettern, so die Welt bedeuten. Ein Unwohlsein des Hrn. Witt hatte, wie ein rother Fettel anzeigte, die Aufführung des Shakespeares Dramas verhindert. Dem „Goldbauer“ folgte: „Ein flotter Burische von der Flotte“, Schwan mit Gefang in 1 Akt von E. Pohl. (Musik von Conrad.) Der Schwan, welcher zum ersten Male gegeben wurde, ist allerdings sehr leichter Natur; aber was für Ansprüche darf man auch an einen Schwan stellen? Man laßt über die drolligen Einfälle und das bunteste Bild, welches einem entrollt wird, und damit ist es gut. Die Darstellung war frisch und lebendig, und thaten sich namentlich die Herren Köfke, Meß und Gr. Ottmer hervor. Conrads Musik ist gemüthsinnig und paßt zu dem lustigen Schwan vortrefflich. Gewiß wird der „flotte Burische von der Flotte“ sich noch manchmal auf unsrer Bühne sehen lassen und viele Zuschauer finden.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 14. November.

[Schwerer Diebstahl.] Es sind angeklagt: a) der Arbeiter Carl Ferdinand Krause von hier und Carl August Neumann aus Schellingsfelde des oben bezeichneten Verbrechens, b) der Arbeiter Julius Albert Ruth, im schwarzen Meer weohnhaft, der Theilnahme daran, c) die verehelichte Schuhmacher Francisca Gertrude Geng, Stiefmutter des Vorigen und daselbst wohnhaft, der einfachen Hehlerei. — Krause und Neumann gestehen ein, daß sie am 18. Juli c. in der Mittagsstunde in das von den Bewohnern augenblicklich verlassene Haus des Sadträgers Lehmann im schwarzen Meer, hart an der Umwallung des Bischofsberges gelegen, durch ein Fenster, dessen Scheibe zerbrochen war und die Oeffnung ohne Anwendung von Gewalt gestattete, eingestiegen sind, und aus einem Schranke Gold- und Silbergegenstände entwendet haben. Sie behaupten nur, daß sie den Schrank nicht, wie in der Anklage gesagt, erbrochen, sondern mit den in der unverhüllten Tischschublade vorgefundenen Schlüsseln geöffnet haben. Die Anleitung zum Diebstahl wollen sie aber nicht, wie von ihnen in der Voruntersuchung angegeben und in der Anklage behauptet, von dem Mitangekl. Ruth, sondern von einem, beiden unbekannten Manne, der sie mit Schnaps tractirt, empfangen haben. Neumann hat die von ihm genommenen Sachen dem Lehmann am folgenden Tage freiwillig zurückgebracht, auch Krause bei der Verhaftung gleich angegeben, daß er die andern entwendeten Goldsachen der Geng übergeben habe. — Durch die Aussagen der Zeugin Rosalie Dodoski und des Knaben Zieles wird festgestellt, daß Ruth sich zur Zeit der That in unmittelbarer Nähe der Lehmannschen Wohnung in Gemeinschaft mit zwei andern Männern befunden, und der Bestohlene, Lehmann, bekundet, daß Neumann ihm bei Wiedergabe der Sachen mitgetheilt habe, daß der in der Nähe des Lehmann wohnhafte und mit dessen Verhältnissen bekannte Ruth ihn und Krause zu dem Diebstahl angeleitet, indem er ihnen namentlich mitgetheilt, Lehmann habe einige hundert Thaler liegen, er wolle ein Haus kaufen, und sie

mühten sich daher beeilen, ehe Lehmann das Geld ausgeben. Sowohl an dem Schranke als auch an einer in der Stube befindlichen Kommode war mit einem Stenmeisen gebrochen worden, und die Diebe an gründlicher Untersuchung des Inhalts der Kestern nur durch das Hinzukommen der Bewohner verhindert worden. In Betreff der Geng ergibt sich aus der Beweisaufnahme, daß sie schon am Abende des Diebstahls von der Beschaffenheit der gestohlenen Sachen genau unterrichtet gewesen, und daß dieselben in ihrem Garten vergraben vorgefunden, obgleich sie dem recherchirenden Polizeibeamten hartnäckig jede Wissenschaft davon abgeleugnet. — Die Vertheidiger des Krause und Neumann beantragen mildernde Umstände, sowohl wegen des Geständnisses derselben, als auch, weil der Bestohlene wieder in den Besitz der entwendeten Sachen gelangt, anzunehmen, der Vertheidiger des Ruth aber sucht darzuthun, daß die Vertheilung seines Klienten an dem Diebstahl nicht direct nachgewiesen sei, und die Angabe des bisher nicht bestraften Neumann: er habe an jenem Tage auf Stolzenberg baden wollen, und der großen Hitze wegen den schattigen Weg über den Bischofsberg gewählt, — bis zum Beweise des Gegentheils nicht bezweifelt werden könne. Seitens der Staats-Anwaltschaft wurde entgegnet, daß in Betreff der schon mehrfach wegen Diebstahl bestraften beiden eriten Angekl. in Berücksichtigung des Werths der gestohlenen Sachen (ca. 100 Thlr.) und der Art der Ausführung mildernde Umstände nicht vorliegen, und daß zwar das Aufsuchen schattiger Gänge an sich nicht strafbar sei, daß aber doch der gewissenhaften Erwägung der Geschwornen anheimgegeben werde, ob Ruth wirklich an jenem Tage nur „ein Wandeln auf schattenreichen Wegen“ beabsichtigt, und nicht vielmehr der Theilnahme und der ganzen Anleitung zum Diebstahl überführt worden. Die Geschwornen sprachen über alle Angekl. das Schuldig nach der Anklage aus, verneinten die Fragen wegen mildernder Umstände, und der Gerichtshof erkannte a) gegen Krause und Neumann wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle je auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Polizei-Aufsicht, b) gegen Ruth wegen Theilnahme daran auf 2 Jahre Zuchthaus und ebensolange Polizei-Aufsicht und endlich d) gegen die Geng wegen einfacher Hehlerei auf 6 Monate Gefängniß, und Verlust der Ehrenrechte und Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr.

Literarisches.

Von Graf A. Baudissin erscheint im Verlage A. Menzel, Altona, ein umfassendes Werk „über die socialen und politischen Verhältnisse Nord-Amerika's.“

Seit zehn Jahren war ich, sagt der Verfasser, ein aufmerksamer Beobachter der politischen Parteidämpfe in den Verein. Staaten; ich habe durch mehre Jahre selbst ein Parteiblatt redigirt und dürfte somit eine ziemlich genaue Kenntniß der amerikanischen Zustände erlangt haben. Seit zehn Jahren habe ich alle bedeutenden Begebenheiten, welche Gegenstand der Besprechung für die Zeitungen bildeten, mit Aufmerksamkeit verfolgt und in mein Tagebuch verzeichnet. Einen Auszug aus meinem Tagebuche lieferte ich vor mehren Jahren in Cotta's Ausland, anonym — denn ich hätte es nicht gewagt, als Bewohner der Vereinigten Staaten von der Pressfreiheit Gebrauch zu machen. Jetzt, wo ich das Land der Zuspänsungen für immer verlassen, halte ich es nicht nur für erlaubt, sondern für Pflicht, dem deutschen Leser die ungeschminkte Wahrheit über die Verhältnisse Nordamerikas zu sagen. Damit der an geregelte Verhältnisse gewöhnte Deutsche nicht im Zweifel bleibe, ob meine Schilderung von Zeugen gefängnissen, Bantichwindelien, Wahlumtrieben u. i. w. übertrieben oder übertrieben ist, will ich hiermit erklären, daß alle von mir geschilderten Begebenheiten ohne Ausnahme Thatsachen sind. Aus Schonung gegen das ästhetische Gefühl des Lesers habe ich manches Erlebte nicht niederschreiben dürfen. Der Leser wird, wenn er das Buch durchgelesen hat, ein Bild haben — nicht der Zustände Nordamerikas, wie er sie gern haben möchte — sondern wie sie sind. Der Zweck dieser Schrift ist der, der Auswanderung nach Nordamerika ein Ziel zu setzen und den republikanischen Schwärmern Deutschlands einen Spiegel vorzuhalten, in welchem sie das Ideal der Volksouveränität klar und deutlich erkennen können.

Bermischtes.

*** Breslau. Bei der großen Illumination war vor dem Schaufenster eines Handschuhmachers ein Transparent: Fünf Finger sind an einer Hand, Fünf Könige im deutschen Land, Der deutschen Einheit Widerlader Sind sicher keine Handschuhmacher. Fünf Finger einen wir zur Hand, Wer aber eint das deutsche Land? O König Wilhelm, thu's uns gleich, Und einige das deutsche Reich.

Zweibrücken, 3. Novbr. Ein schauerlicher Raubmord ist nächster Nähe der Stadt feste diese gestern früh in Schrecken und Aufregung. Neben dem Wege nach Bubenhausen fand man die Leiche des 19 Jahre alten Kaufmannes Heinrich Fröhner aus Hirschau, bedeckt mit 27 Stichwunden und einer Summe von nahezu 1000 Fl. beraubt. Dem sofort abgeforderten künigl. Gensd'armie-Brigadier Böglar ist es gelungen, den muthmaßlichen Thäter in der Person eines gewissen Friedrich Risch, Uhrmacher von Gossersweiler, gestern Abends noch in Witterheim nächst der französischen Grenze zu verhaften und mit dem geraubten Gelde dem Gerichte abzuliefern.

*** Vor dem nächsten Schwurgericht in Bourges bei Lyon wird über einen entsetzlichen Menschen verhandelt, einen gewissen Dumolard, der unter dem

Namen „Mädchenwürger“ ein Gegenstand des Grauens in seinem Wohnort ist. In der Nähe seines Hauses soll man 17 weibliche Leichen ausgegraben haben, die schon lange Jahre eingeschaart waren. In seinem Hause selbst hatte er sich von allen Opfern Kleidungsstücke oder sonstiges Eigenthum aufbewahrt, so daß es möglich war, die Identität vieler bisher spurlos Vermissten festzustellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig

| Nr. | Stunde | Barometer-Höhe in Par. Linien. | Thermometer im Freien n. Reaum. | Wind und Wetter. |
|-----|--------|--------------------------------|---------------------------------|-----------------------------|
| 14 | 3 | 328,45 | + 3,8 | SED. schwach, dick mit Reg. |
| 15 | 8 | 328,43 | 1,7 | S. mäßig, hell, Horiz. bew. |
| 12 | | 328,06 | 6,2 | SW. frisch, do., do. |

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 15. November. Weizen, 107 Last, 131,32 pfd. fl. 627½, 130 pfd. fl. 600, 128 pfd. fl. 560—570, 126 pfd. fl. 550, 124 pfd. fl. 540. Roggen, 65 Last, 13½ Last, 112 13 pfd. fl. 306. Gerste, gr., 13½ Last, 112 13 pfd. fl. 306. Erbsen w., 11 Last, fl. 395, 396.

Berlin, 14. November. Weizen 74—85 Thlr. Roggen 54½ Thlr. pr. 2000 pfd. Gerste, große und fl. 38—43 Thlr. Hafer 23—27 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—68 Thlr. Winterraps 94—97 Thlr. Winterrüben 92—95 Thlr. Rüböl 12½ Thlr. Leinöl loco 12½ Thlr. Spiritus loco ohne Faß 20½ Thlr.

Stettin, 14. November. Weizen 85 pfd. 76—86 Thlr. Roggen 77 pfd. 50—51½ Thlr. Rüböl 12½ Thlr. Spiritus ohne Faß 20½—21 Thlr.

Graudenz, 13. October. Weizen 80—100 Sgr. Roggen 56—61 Sgr. Hafer 25—27½ Sgr. Gerste 35—40 Sgr. Erbsen 55—62½ Sgr. Spiritus 23½—24 Sgr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 14. Novbr. C. Jonker, v. Menitran, von Delfshaven; B. Mulder, George, von Antwerpen; C. Hindricksen, Karen Joh., v. Tonsberg u. P. Thorsen, Frits, v. Stockholm, m. Ball. J. Forth, Irwell, Dampf., v. Hull, m. Gütern. — J. Brandt, Favorite, v. Stolpmünde, mit Getreide nach Copenhagen bestimmt.

Ungekommene Fremde.

Zu Englischen Hause: Die Hrn. Nittergutsbesitzer v. Köller a. Dissen u. Gottliebson a. Nipollowicz. Hr. Gutsbesitzer v. Häfeler a. Mecklenburg. Hr. Bürgermeister Gwe a. Pr. Stargard. Die Hrn. Kaufleute Schimmler a. Oesterde, Lefebre a. Paris, Arnhold a. Leipzig, Witthaus a. Rettwig, Kurlbaum a. Leipzig und Schmidt a. Grevenbroich. Hr. Fabrikant Kömpler a. Barmen.

Hotel de Berlin: Die Hrn. Kaufleute Oppenheim u. Tobis a. Berlin, Pongier a. Gladbach, Griether a. Brüssel, Schneider a. Königsberg und Willand a. Frankfurt.

Schmelzer's Hotel: Hr. Gutsbesitzer Herberg a. Zellenfelde. Die Hrn. Nittergutsbesitzer du Bois a. Ludogzin und Seeger a. Vanditten. Die Hrn. Fabrikbesitzer Jonas, Sachs und Hoffmann a. Berlin, Zweig a. Magdeburg, Reuter a. Manheim und Boylen a. Stettin.

Walter's Hotel: Hr. Ober-Inspector Kortje a. Bohlshau. Hr. Hofbesitzer Zindars a. Langfelde. Hr. Schiffs-Cpt. Clement a. Stralsund. Hr. Kaufmann Jung a. Celle.

Hotel de Thorn: Hr. Gutsbesitzer Helfert a. Gerlin. Hr. Apotheker Engel a. Breslau. Hr. Rentier Knottke a. Berlin. Hr. Schiffs-Capitän Witke a. Bremerhaven. Hr. Inspector Belig a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Mohrstein a. Leipzig, Gerlach a. Mannheim und Hahn a. Königsberg.

Deutsches Haus: Hr. Dekonom Crystell a. Gappeln. Hr. Gutsbes. Lemm a. Krieffohl. Hr. Rentier Rahn a. Marienburg. Hr. Maler Steinert a. Stettin. Hr. Kaufmann Djosel a. Dhlau. Hr. Fabrikant Bary a. Wehlau.

Hotel d'Alba: Hr. Kaufmann Lindenbergn. Sohn a. Snowracław. Die Hrn. Gutsbesitzer Golde a. Grünhoff und Brandes a. Fitehne.

Jean Morris
elastische Hühneraugen- und Ballen-Ringe,
das neueste, rühmlichst bekannte und ganz untrügliche Mittel für mit Hühneraugen und Ballen Befallene empfiehlt a. Carton 10 Sgr. das alleinige Depot in Danzig:
J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.

[Eingefandt.]
Wen wähl' ich?

Die Frage drängt sich jetzt mir auf,
Die Antwort darf nicht lange warten,
Entscheiden wird der Zeiten Lauf
Wer gut gemischt die Karten!

Parteien bilden hier und dort
Sich von verschied'ner Färbung,
Und jede wählt sich ihren Hott
Und jede geht auf Werbung.

Mit dem Programm beginnt die Schlacht,
Es soll die Zweifel lösen,
Recht unschuldsvoll ist es gemacht,
Erbaulich schön zu lesen.

Die Rothen sind drin gar nicht roth,
Sie fördern die Lib'ralen
Und locken wie mit Zuckerbrod
Zu ihren Urnenschaalen.

Den Fortschritt will ein großer Theil
Durch sein Programm befördern,
Auch Schwarz und Weiß — das sucht sein Heil
In schönen glatten Wörtern.

Doch sagt man, sie woll'n Reaction
Und die Verfassung stören;
Da wähl' ich Constitution
Und laß mich nicht bethören,

Und halte fest zum Königthum
Von Recht und Gottes Gnaden,
Mein König fördert Preußens Ruhm,
Wehrt ab des Landes Schaden.

F.

[Eingefandt.]

Nach dem jetzigen Wahlgesetz gehören zur ersten Klasse der Wähler die meisten Bäcker, Fleischer, Kaufleute u. s. w., weil sie eine bedeutende Summe an Wahl-, Schlachtsteuer u. s. w. zahlen, während ihre Kunden, die doch effectiv die Steuer in dem durch dieselbe erhöhten Preise des Brodes, des Fleisches, der Kaufmannswaaren u. s. w. tragen, bescheiden in die dritte Klasse der Wähler eintreten müssen. Für die Steuer, welche ich — der Urwähler dritter Klasse — aufbringe, indem ich das besteuerte Brod kaufe und verzehre, wählt also mein Bäcker in der ersten Klasse; für die Steuer auf mein Fleisch wählt mein Fleischer, und für die Steuer auf meinen Kaffee, Zucker u. s. w. wählt der Kaufmann oder Fabrikant! — Ist das im Sinne des Gesetzgebers? —

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie geb. Welm** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Tunnel Row no, 10. October 1861.
12. November

Johannes Obrecht.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 17. Novbr. (Abonnement suspendu.)
Der Weltumsegler wider Willen.
Posse mit Gesang in 4 Bildern von Gindern.
R. Dibbern.

Nur 4 Thlr. Pr. Crt.

kostet beim unterzeichneten Bankhaus ein ganzes Original-Los zur 1sten Vertheilung (am 12. u. 13. December 1861) der neuen großen garantirten **Herzogl. Braunschw. Staats Gewinn-Verloosung.** Es sind **6000 Gewinne** im Gesamtbetrage von **810,700 Thaler.**

Größter Gewinn **100,000 Thlr.,**
60000 R., 40000 R., 20000 R., 10000 R.,
5000 R., 6 Mal 4000 R., 1 à 3000 R.,
2500 R., 3 Mal 2000 R., 5 Mal 1500 R., 5 Mal
1200 R., 45 Mal 1000 R., und diverse von
500 R., 400 R., 300 R., 200 R. u. s. w.
Auch sind ½ Loose à 2 Thlr., ¼ Loose à 1 Thlr. zu haben.

Aufträge mit Franco-Rimeffen oder Postnachnahme führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus.
Gewinn-Gelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen gleich nach Ziehung. Briefe erbittet man franco. Man wende sich direkt an

N. Horwitz,
Bauquier in Hamburg.

Boston-Tabellen

sind zu haben bei **Edwin Groening.**
Portecharfengasse 5.

Bekanntmachung.
Die sämtlichen stimmberechtigten Urwähler der Stadt und der Vorstädte werden hiermit auf
Dienstag, den 19. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
zur Wahl von Wahlmännern Behufs Neuwahl des Hauses der Abgeordneten, nach den bereits bekannt gemachten Wahllokalen berufen.

Es haben zu wählen:

In den Urwahlbezirken No. 1. bis incl. 39, No. 44, 45 und 47:

Die Urwähler der I. Abtheilung 2 Wahlmänner,

" " " II. " 2 "

" " " III. " 2 "

Ferner in den Urwahlbezirken No. 40. und 46:

Die Urwähler der I. Abtheilung 2 Wahlmänner,

" " " II. " 1 Wahlmann,

" " " III. " 2 Wahlmänner.

Desgleichen in den Urwahlbezirken No. 41 und 42:

Die Urwähler der I. Abtheilung 1 Wahlmann,

" " " II. " 2 Wahlmänner,

" " " III. " 1 Wahlmann,

und endlich in dem Urwahlbezirk No. 43:

Die Urwähler der I. Abtheilung 1 Wahlmann,

" " " II. " 1 "

" " " III. " 1 "

Gleichzeitig machen wir für die Urwähler des **38. Urwahlbezirks** bekannt, daß das Wahllokal dieses Bezirks nach dem

Weiß'schen Etablissement,

am Olivaerthor No. 7,

verlegt worden ist, da die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft die Einräumung des Schützenhauses zum Wahllokale abgelehnt hat.

Danzig, den 14. November 1861.

Der Magistrat.

Iduna,
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
zu Halle a/S.
Geschäfts-Übersicht am 31. October 1861.

| | Verfich. Capital. | Verf. Rente. | Jahresprämie. |
|------------|------------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| Angemeldet | 6,203,597 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. | | |
| Abgelehnt | 739,150 " " " " | | |
| Angenommen | 5,464,447 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. | 7750 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. | 215,766 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. |
| Verfallen | 1,379,450 " " " " | 5001 " 7 " " " | 54,326 " 24 " 7 " |
| Bestand | 4,084,997 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. | 2749 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. | 161,439 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. |

Neue Versicherungs-Anträge werden jeder Zeit entgegengenommen und Prospekte, Tarife und Antragsformulare unentgeltlich verabreicht bei

den Haupt-Agenten:
W. Phillips, Oberbürgermeistr. a. D. in Elbing.
C. B. Fischer, Kaufmann
den Special-Agenten:
Behrend, Apotheker in Schönbaum.
Th. Bertling, Buchhändler in Danzig.
H. Brandenburg, Buchhändler in Neustadt.
Büttner, Apotheker in Pölplin.
Dorn, Stadtkämmerer in Berent.
M. Hirschfeld, Kaufmann in Danzig.

und dem General-Agenten **C. H. Krukenberg** in Danzig,
Vorstädtischen Graben No. 44. H.

Eine Dame anständiger Familie, die bereits in Deutschland fünf Jahre als Gouvernante conditionirt, demnächst drei Jahre lang in London und Paris ebenfalls dem Amte einer Erzieherin vorgestanden, kehrt im Laufe dieses Monats von da zurück und wünscht in einer anständigen Familie ein ähnliches Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Professor **Merz** in Elbing.

Gelegenheits-Gedichte aller Art,
fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm 13.

Anacahuita Thee,
neuerdings für Husten-, Brust-, Schwindfucht- und Lungenleidende vielfach empfohlen, ist echt bei mir zu haben. Dieses obige Holz habe ich zur Bequemlichkeit des Publikums in Packeten von 1½ Thlr. und 3 Thlr. Pr. Cour. eingetheilt. Aufträge mit Rimeffen versehen führe ich prompt aus. Bitte zu frankiren.
N. Horwitz,
Hamburg, Kohlhöfen 27.

Berliner Börse vom 14. November 1861.

| | Zf. | Br. | Gld. | | Zf. | Br. | Gld. | | Zf. | Br. | Gld. |
|---|-----|------|------|------------------------|-----|------|------|----------------------------------|-----|-----|------|
| Pr. Freiwillige Anleihe | 4½ | 102½ | 101½ | Pommersche Pfandbriefe | 4 | 100½ | 100½ | Pommersche Rentenbriefe | 4 | 99½ | 97½ |
| Staats-Anleihe v. 1859 | 5 | 108½ | 107½ | Possensche do. | 4 | — | 102½ | Possensche do. | 4 | 97½ | 98½ |
| Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59 | 4½ | 102½ | 102½ | do. do. | 3½ | 98½ | — | Preussische do. | 4 | 99½ | 121½ |
| do. v. 1856 | 4½ | 102½ | 102½ | do. neue do. | 4 | 95½ | 95½ | Preussische Bank-Antheil-Scheine | 4½ | — | 48 |
| do. v. 1853 | 4 | 100 | 99 | Westpreussische do. | 3½ | 87 | 86½ | Oesterreich. Metalliques | 5 | — | — |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 89½ | 89 | do. do. | 4 | 97½ | 97 | do. National-Anleihe | 5 | 59 | — |
| Prämien-Anleihe v. 1855 | 3½ | 119½ | 118½ | Danziger Privatbank | 4 | — | 93½ | do. Prämien-Anleihe | 4 | 64 | — |
| Ostpreussische Pfandbriefe | 3½ | — | 87½ | Königsberger do. | 4 | — | 91 | Polnische Schatz-Obligationen | 4 | 80½ | 92½ |
| do. do. | 4 | — | 97½ | Magdeburger do. | 4 | — | 83 | do. Cert. L.-A. | 5 | 93½ | 85½ |
| Pommersche do. | 3½ | 90½ | 90½ | Possener do. | 4 | 90 | 89 | do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln | 4 | 86½ | — |